

Tennis | Spielen Federer und Co. vom 8. bis 10. Juli im Oberwallis gegen Portugal?

# Zermatts Flirt mit dem Davis Cup

**Am Anfang waren es 16 Möglichkeiten. Nun sind fünf Kandidaten übrig geblieben. Einer davon ist Zermatt. Bis spätestens am Freitag fällt die Entscheidung.**

ALBAN ALBRECHT

Erik Keller ist in diesen Tagen ein gefragter Mann. Es gilt, die Wahl für den Austragungsort der Davis-Cup-Partie Schweiz - Portugal (8. bis 10. Juli) vorzubereiten. Kein einfaches Unterfangen, denn die Nachfrage ist gross. Unüblich gross.

Das hängt in erster Linie mit dem Termin zusammen. Seit Langem findet wieder einmal eine Davis-Cup-Partie im Sommer statt, das gibt zusätzliche Möglichkeiten. «Wenn wir im Februar spielen und alle Eishockeyhallen besetzt sind, dann will uns niemand», ist sich Erik Keller, Vizepräsident von Swiss Tennis, durchaus bewusst.

## Fünf Bewerber – drei aus dem Wallis

Dann kommt der Faktor Roger Federer hinzu. Seitdem er seine Zusage gegeben hat, ist das Interesse sprunghaft gestiegen. 16 mögliche Austragungsorte waren es anfänglich. Nun hat man in einer ersten Selektion auf fünf reduziert. Neben Basel und Bern sind es interessanterweise gleich drei Orte im Wallis: Sitten, Crans-Montana und Zermatt.

Das Raiffeisen Open bringt jedes Jahr starke Spielerinnen und Spieler, aber auch Funktionäre nach Zermatt. Da sind Kontakte entstanden. «Es war immer ein grosser Wunsch, einmal Roger Federer nach Zermatt zu bringen», sagt Gerold Biner, Vizepräsident der Gemeinde Zermatt. «In unserem Ort wohnen mehr als 2000 Portugiesen, das macht die Sache natürlich noch zusätzlich interessant», so Biner. «Das ist eine einmalige Gelegenheit, die wir zu nutzen versuchen.»

Dass Zermatt überhaupt infrage kommt, ist ein Glücksfall. Weil in der Europazone gespielt wird, kommen auch Orte infrage, die etwas höher liegen, also auch Zermatt. Wenn in der Weltzone gespielt würde, wäre das nicht möglich.

Die Vertreter des Tennisverbands haben die Örtlichkeiten in Zermatt in der letzten



**Kommt Federer nach Zermatt?** In den «Oberen Matten» würde für die Davis-Cup-Partie eine Tribüne für 6500 Zuschauer erstellt. FOTOS ZERMATT TOURISMUS/KEYSTONE

Woche besichtigt. «Sie haben ihre Bedürfnisse vorgebracht», betont Gerold Biner. Die International Tennis Federation (ITF) macht für Davis-Cup-Partien klare Vorgaben, die von Swiss Tennis umgesetzt werden müssen. Für Tribünen, Belag, Übernachtungsmöglichkeiten, VIP-Zelte, Catering, Ticketing usw. gibts klare Auflagen.

## Eine Tribüne für 6500 Zuschauer

Das Projekt in Zermatt sieht vor, dass in den Oberen Matten eine Tribüne für 6500 Zuschauer aufgestellt würde. «Im Rahmen unserer Möglichkeiten ha-

ben wir eine gute Offerte gemacht. Diese enthält sowohl viele Leistungen als auch Geldbeträge. Wir setzen alles daran, um den Anlass nach Zermatt zu holen», erklärt Gerold Biner.

Zermatt setzt ganz bewusst auf das Dorfbambiente und den grandiosen Ausblick auf das Matterhorn. «Wir kandidieren selbstbewusst als kleines Dorf inmitten der Alpen. Unser Davis-Cup-Motto heisst entsprechend: (Lieber klein und fein und vor ausverkauften Rängen als leere Ränge auf Grosstribünen)», betont Gerold Biner.

Und man hofft auf die Unterstützung von Roger Federer.

Dieser hat als Junior bereits in Zermatt gespielt und würde gerne wieder einmal nach Zermatt kommen. Das zumindest hat Coach Severin Lüthi schon mal verlauten lassen.

## Am Freitag wird der Ort der ITF gemeldet

In dieser Woche wurden die letzten Ortsschauen durchgeführt. Nun werden von Erik Keller und seinem Team feierhaft die Dossiers erstellt. Diese werden am Mittwoch den Spielern präsentiert, die ein Mitspracherecht haben. Dann wird der Ort gewählt. Bis am Freitag muss dieser der ITF gemeldet werden.

## Wie gross sind die Chancen?

Federer in Zermatt im Davis Cup im Einsatz – ein wahrlich reizvoller Gedanke. Doch wie gross sind die Chancen? Erik Keller, Vizepräsident von Swiss Tennis, liess sich nicht in die Karten blicken. Man werde die Dossiers erstellen und die Wahl absolut neutral vornehmen, betonte Erik Keller.

Das Gerücht allerdings hält sich hartnäckig: Der Verband möchte nach Basel, in die Heimatstadt von Roger Federer. Die Stimmung ist dort zweifellos am grössten. Nur gibt es dort – geplant ist die Austragung im Kasernenareal, wo eine Woche früher das «Tattoo» stattfindet – grössere Probleme. Zum einen betrifft dies die Tribüne. Die bestehende ist zu lang, dafür zu wenig breit. Sie müsste entsprechend abgeändert werden. Die Stadt müsste vor allem aber eine Einsprache niederschmettern und das unter grösstem Zeitdruck. Ob sie dazu bereit ist?

Und wenn nicht? Dann scheint wirklich alles möglich. Bern ist sicherlich auch ein ernst zu nehmender Konkurrent. Es gibt Stimmen, die Bern als «zweite Wahl» sehen. Aber auch Zermatt hat durchaus seine Argumente.



**Zugeknöpft.** «Technisch ist es in jedem Ort machbar», so Erik Keller, Vizepräsident von Swiss Tennis.

FOTO KEYSTONE

Swiss Tennis | Vizepräsident Erik Keller nimmt Stellung

## «Es gibt keinen Favoriten»

**WB: Erik Keller, wie man so munkeln hört, ist Basel der Favorit.**

«Das sagt die «Basler Zeitung» und die «Berner Zeitung» sagt, Bern sei der Favorit. Tatsache ist: Es gibt keinen Favoriten. Wir schauen das neutral an.»

**Aber mit Federer nach Basel zu gehen, würde Sinn machen.**

«Sicher, aber es ist keine Bedingung. Es gibt auch Spieler, die spielen nicht gerne vor eigenem Publikum.»

**Federer würde auch gerne in Zermatt spielen.**

«Die Spieler haben ein Mitspracherecht. Aber bis jetzt haben sie sich nicht geoutet. Die warten ab, bis sie die Dossiers haben. Nur Coach Severin Lüthi hat gesagt, dass sich Federer freuen würde, wieder einmal in Zermatt zu spielen.»

**Sie haben die fünf Orte besucht. Ihr Eindruck?**

«Vom Technischen her sind alle machbar. Das eine ist hier besser, das andere am anderen Ort. Wir sind nun daran, die Auswertung zu machen.»

**Kann man sagen, wer die besten Karten hat?**

«Wie gesagt, im Moment machen wir die Auswertung. Im Laufe dieser Arbeit wird sich sicher ein Favorit herauskristallisieren, aber im Moment kann man dazu nichts sagen. Das wäre nicht seriös.»

**Entscheidend ist, wo man am meisten Geld verdienen kann?**

«Das ist so. Wir haben seit 2008 im Davis Cup nur noch auswärts gespielt. Da liefen Kosten an von 1,5 bis 2 Millionen Franken. Nun haben wir wieder einmal ein Heimspiel. Da ist es klar, dass es auch rentieren muss.»

**Welche Bedeutung in der Entscheidungsfindung haben die Spieler?**

«Sie haben ein Mitspracherecht. Aber sie haben auch ein Interesse, den lukrativsten Ort zu wählen.»

**Wieso?**

«Die Spieler verdienen in Auswärtspartien nichts, in den Heimspielen hängt die Entschädigung ab vom Erfolg des Anlasses, egal, ob sie gewinnen oder verlieren.»

**Das ist gegen Portugal ohnehin kein Thema.**

«Von dem gehe ich aus.»